Für ihre didaktische und methodische Fortbildung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **58 (1971)**

Heft 23-24: **Die Rolle des Lehrers im Wandel**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für Ihre didaktische und methodische Fortbildung

Erziehungswissenschaftliches Glossar

In dieser Rubrik werden laufend Fachausdrücke erklärt, die in der didaktischen Fachliteratur viel verwendet werden.

K

Kategoriale Bildung, eine durch Klafki angeregte Neufassung des Bildungsbegriffes. Es werden in der Bildung nicht nur neue Sachverhalte erschlossen, sondern auch Kategorien, neue geistige Ordnungsprinzipien, die die Grundlage für die Erschließung weiterer Gegenstandsbereiche abgeben.

Kernunterricht, Form der Differenzierung des Unterrichts. Im K. werden alle Schüler gemeinsam mit den verbindlichen Stoffen des Lehrplans vertraut gemacht. Seine Ergänzung erfährt der K. im Kursunterricht.

Kursunterricht. Im Gegensatz zum verbindlichen Kernunterricht werden die Schüler hier als Form der Differenzierung des Unterrichts nach Leistungsfähigkeit, Begabung oder Interessenrichtungen zusammengefaßt.

Kybernetik, moderner Wissenschaftszweig, der sich mit der Erforschung und technischen Verbesserung der Kommunikationsvorgänge, mit dem Entwurf und der Anwendung informationsverarbeitender Maschinen beschäftigt. Grundgrößen der K. sind Information und Regelung der Systeme (durch das Prinzip der Rückkoppelung). In der Päd. fördert die K. vor allem die Theorie und Praxis des Programmierten Unterrichts.

Kybernetische Pädagogik, Bezeichnung für die Bestrebungen innerhalb der Päd., die Denkformen und Methoden der K. auf päd. Aufgaben zu übertragen.

Unterricht in Fotografie?

Boshafte Gedanken beim Betrachten eines bemerkenswerten Buches.

Graeb, Gerhard: Didaktik der Fotografie. Leitfaden für den Unterricht in Fotografie. Grundschule – Hauptschule – Realschule – Gymnasium – Hochschule – Fotofachschule. Alle Bereiche des Lehrens und Lernens und des bildnerisch kreativen Schaffens. München: Don Bosco 1971.

Ein außerordentlich brauchbares Buch, das wir leider nicht brauchen können, weil es bei uns – außer an den Fotofachklassen – das Fach Fotografie nicht gibt. Und nur für die gelegentliche Verwendung im «Zeichnen» ist es zu vielseitig und zu umfassend. Wenn doch für den Kunstunterricht nur mindestens 4 Wochenstunden zur Verfügung stehen würden! Aber nein, in Basel beispielsweise beschäftigt man sich in den beiden letzten Jahren vor der Matur überhaupt keine einzige Stunde mehr mit Fragen der Kunst und der visuellen Kommunikation. Die Fachleute von der Fotografie, vom Film, vom Fernsehen, von der Werbung und die bildenden Künstler sollen sich ihr Wissen über Probleme der visuellen Wahrnehmung und Kommunikation bitte *nach* der Schule erwerben; dem normal Gebildeten genügen doch zum Konsumieren gesunde Augen . . .

Es ist doch viel wichtiger, daß man in der Schule etwa die Geschichte der Völkerwanderungszeit, höhere Mathematik und zwei oder drei Fremdsprachen lernt. Man könnte im späteren Leben in die Lage kommen, das zu brauchen (im Gegensatz zum Wissen über visuelle Phänomene), und nach der Schule kann man ja anschließend Buchhaltung oder Wirtschaftsgeographie von Australien oder eine neue Sprache nicht mehr nachlernen . . .

Lieber Gerhard Graeb, ein Buch beispielsweise über das Sprachlabor wäre nützlicher gewesen, denn da gibt es so viele Schalter und Knöpfe. Eine Fotografie kann doch jeder erkennen, wenn es hell genug ist. Und wer selber filmen und fotografieren will, kann sich ja eine Vollautomatische kaufen. Wenn er dann einmal in Rom oder London eine neue Kassette haben muß, ist er froh, daß er Fremdsprachen kennt und den Wechselkurs berechnen kann . . . *Kuno Stöckli*

Fortsetzung: Methodik der Gruppenarbeit (siehe Nr. 22)

5. Formen der Gruppenarbeit

5.1. *In bezug auf den Stoff*

Eine erste Form sind *arbeitsgleiche Gruppen,* die alle dasselbe Thema konkurrierend bearbeiten. Im Frontalunterricht stellt der Lehrer ein Problem zur Diskussion und läßt darüber z. B. kurz (5–15 Minuten) in Kleingruppen diskutieren und Fragen, Vorschläge usw. vorbringen.

Als zweite Form gibt es die arbeitsteiligen Gruppen, wobei ein größeres Thema in verschiedene Fragestellungen oder Bereiche aufgelöst wird. Jede Gruppe bearbeitet ihren Teilaspekt und in einem abschließenden Unterrichtsabschnitt werden die Teilergebnisse zusammengetragen.

5.2. *In bezug auf die Schüler*

Bei der Gruppenbildung kann man die Schüler *leistungshomogen* oder *-heterogen* zusammensetzen. In Sprache und Rechnen kann man die Schüler hie und da in leistungsgleichen Gruppen organisieren, um den verschiedenen Begabungen gerecht zu werden. Für Sachthemen empfiehlt es sich aber, mit leistungsverschiedenen Schülern in einer Gruppe zu arbeiten.

6. Die Gruppenbildung

Es sind verschiedene Möglichkeiten gegeben:

6.1. *Freie Gruppenbildung*

Der Lehrer bittet die Schüler, sich selber zu organisieren. Erst nachträglich, wenn sich die Gruppenbildung nicht bewähren sollte, werden Eingriffe durch den Lehrer eventuell nötig.

6.2. *Autoritäre Gruppenbildung*

In diesem Fall ordnet der Lehrer die Gruppenbildung ohne Rücksichtnahme auf die Schüler und die sozialen Strukturen der Klasse an.

6.3. *Zwischenformen*

Neben den oben erwähnten Extremformen bewähren sich vor allem die Zwischenformen (je nach Alter der Schüler). Soziogramme können dem Lehrer helfen, die Führertypen zu finden. Jede Gruppe sollte mit einem Führer ausgestattet sein, damit die Arbeit fruchtbar wird.

7. Entwicklungspsychologisches
(nach KOPP, 1965 / TAUSCH, 1970)

7.1. *Unterstufe* (1.–3. Schuljahr)

Im Buch von KOPP wird folgende Ansicht vertreten:

Angesichts der vorherrschenden Ichbezogenheit ist eine eigentliche Gruppenarbeit noch nicht möglich. In den Spiel- und Beschäftigungsgruppen können die Glieder noch beliebig ausgewechselt werden. Gruppenunterricht kann aber durch diese Gruppierungen im Spiel und durch gelegentliche einfache Partnerarbeiten vorbereitet werden.

TAUSCH weist aber darauf hin, daß Gruppenunterricht durchaus schon im Kindergarten und auf der Unterstufe möglich ist.

7.2. *Mittelstufe* (4.–6. Schuljahr)

Die sozialen Bezüge in einer Klasse werden jetzt weit stärker wirksam. Einfache Formen der Gruppenarbeit wie Partnerarbeit, Beobachtungsübungen, Üben in der Gruppe, Werkgruppen usw. können die Hochform der Gruppenarbeit vorbereiten.

7.3. *Oberstufe* (7.–9. Schuljahr)

Die Sozialbindungen verfestigen sich mit Interessengruppen (und auch den Hordenbildungen). Größere Aufträge sind jetzt möglich, doch können pubertäre Erscheinungen (Vereinzelung, enge Freundschaftsbindungen) den Ablauf immer noch stören.

7.4. *Jugendliche ab ca. 15. Altersjahr, Erwachsenenbildung*

Das Interesse an der Sache weitet sich aus

und die eigentliche Hochform der Gruppenarbeit kann jetzt einsetzen, wobei sehr umfangreiche Arbeiten im Team geleistet werden können.

Hier können auch die modernen Formen der Gesprächsführung z. B. (Methode 66) eingeführt werden.

8. **Exkurs über die Partnerarbeit**

Als Form zwischen den Extremen Frontalunterricht und Gruppenarbeit kann die Partnerarbeit angesehen werden. Sie ist im wesentlichen die Arbeit zu zweien (SIMON, 1965). Vor allem den Frontalunterricht kann man durch Partnerarbeit auflockern, indem zwei Schüler ein Problem für kurze Zeit miteinander behandeln und diskutieren. Aber auch Üben, Verbessern, Beobachten läßt sich sehr gut zu zweien betreiben.

9. **Die Entfaltung der Gruppenarbeit** (ein Vorschlag)

(Aufbau einer Unterrichtseinheit)

9.1. *Eingangsvoraussetzungen*

9.1.1. *Organisation*

Gruppenunterricht erfordert räumliche Voraussetzungen und bewegliches Mobiliar (siehe auch MARTIN, 1966). Man kann aber auch Gruppenunterricht in einem Klassenzimmer betreiben.

Wenn in Gruppen gearbeitet werden soll, so müssen außer den obligatorischen Lehrmitteln noch zusätzliche Arbeitsmittel zur Verfügung stehen (Bibliothek, Lexika, statistische Tabellen, Bilder, Materialien aller Art). Die Schüler müssen auch, vor allem wenn man räumlich etwas eng ist, leise sprechen können, Rücksicht auf die andern nehmen, das Arbeitsmaterial teilen können und eine Arbeitsdisziplin schon erworben haben. Diese Verhaltensformen können aber durch die Gruppenarbeit wesentlich gefestigt werden.

9.1.2. *Beim Lehrer*

Er muß vor allem gewillt sein, die unter 3.1. und 3.2. beschriebenen Führungseigenschaften zu entwickeln und immer wieder selbstkritisch zu überprüfen.

9.1.3. *Beim Schüler*

Für den Gruppenunterricht benötigt der Schüler schon eine Arbeitsdisziplin, die allerdings noch weiter entwickelt wird: gewisse Arbeitstechniken (selbständiges Umgehen mit Arbeitsmitteln, sprachliche Ausdrucksfähigkeit) und die stofflichen Kenntnisse, um den Einstieg zu finden.

Ferner muß der Schüler motiviert sein, das Thema in Angriff zu nehmen.

9.2. *Motivation*

Probleme treiben uns an, etwas zu lernen, «Hinter die Sache zu kommen», unser Verhalten zu ändern. Der Lehrer muß also zuerst den Problemgehalt herausschälen, ohne allerdings vorschnelle Lösungen anzubieten. Am besten ist es, wenn alle Schüler gemeinsam im Frontalunterricht im Gespräch die Fragestellung erarbeiten. Am meisten sind Schüler motiviert, ein Thema zu bearbeiten, wenn sie es selber vorschlagen können. Die Lehrpläne erlauben dieses Vorgehen in vielen Fällen, wenn Stoffe exemplarisch ausgewählt werden.

9.3. *Planung*

Oft wird der Lehrer schon eine gewisse Vorplanung in die Wege geleitet haben, besonders dann, wenn er selber das Thema vorschlägt. Das Vorgehen wird aber anschließend in jedem Fall mit der ganzen Klasse besprochen, wobei die Arbeitsorganisation und Aufgabenteilung in die Wege geleitet wird. Durch die Mitbeteiligung der Schüler an der methodischen Seite des Unterrichts wird ein Teil der Verantwortung an die Schüler delegiert, was ihr Verantwortungsbewußtsein für das Gelingen der Arbeit steigert und sie zugleich lehrt, wie ein Arbeits- oder Lernprozeß organisiert wird.

9.4. *Selbständige Ausführung*

Die Teilarbeiten (bei arbeitsteiligem Gruppenunterricht) werden in Angriff genommen, wobei die Arbeitshilfen (Karten, Bücher, Tabellen, Bilder, Versuche usw.) zu Rate gezogen werden.

Der Lehrer geht von Gruppe zu Gruppe, um Hilfen zu geben, mit Hinweisen die Arbeit zu befruchten und Schwierigkeiten lösen zu helfen.

9.5. *Sichtung vorläufiger Arbeitsergebnisse*

Jede Gruppe trägt vor Abschluß der Arbeiten ihre Zwischenergebnisse und Probleme der Klasse vor. Der Lehrer und die Mitschü-

ler geben Anregungen, Anweisungen und Ratschläge zur Weiterarbeit.

9.6. *Fertigstellung der Arbeit*

Jede Gruppe bearbeitet selbständig das Thema fertig und legt einen Schlußbericht vor in Form von Aufsätzen, Vorträgen, Tabellen, Zeichnungen, Versuchen, Vervielfältigungen usw.

9.7. *Entgegennahme von Teilberichten*

In der Klassengemeinschaft werden die Teilberichte vorgetragen und zusammengefaßt und in den großen Zusammenhang eingegliedert. Wenn Vervielfältigungsapparate vorhanden sind, erstellt jede Gruppe für jeden Schüler eine Zusammenfassung.

9.8. *Schlußdiskussion*

In einer abschließenden Diskussion werden Ergebnisse und offene Fragen für eine eventuelle Weiterarbeit bereinigt. Die Evaluation bezieht sich auch auf das methodische Vorgehen der Klasse und der Gruppen.

10. Grenzen der Gruppenarbeit

Gruppenunterricht ist eine Lehrform unter andern. Sie eignet sich vor allem auf dem Gebiete der Sachfächer, kann aber gelegentlich und grundsätzlich in allen Fächern eingesetzt werden. Grenzen liegen auch im methodisch sinnvollen Einsatz, denn nicht jedes Thema eignet sich für das gruppenweise Erarbeiten. Es gibt Dinge, die man am besten darbietet (oft z. B. in der Geschichte). Nicht alle Schüler arbeiten gerne in Gruppen. Aber auch von den Arbeitsmitteln her, von den äußeren Schuleinrichtungen her sind uns Grenzen gesteckt.

11. Schlußfolgerungen

Gruppenunterricht wird in unseren Schulen im Durchschnitt viel zu wenig angewendet, obwohl genügend theoretische Befunde und auch praktische Anleitungen vorhanden sind. Es ist aber ein vorzügliches Mittel, um die Leistungen zu steigern und zugleich die Sozialpersönlichkeit zu formen. Zugleich ist er eine Unterrichtsform, die unseren starren Frontalunterricht auflockert und zur Rhythmisierung des Unterrichts beitragen kann. Gruppenunterricht müßte in viel umfassenderer Weise als bisher praktiziert werden, um auf sinnvolle Weise die Schüler von der Mitsprache zur Mitbestimmung und zur Mitverantwortung zu führen.

Literaturverzeichnis

Das nachfolgende Verzeichnis beschränkt sich auf einige wenige Werke, die vor allem dem Praktiker Hinweise geben können.

* = Besonders empfehlenswert.

1. CORRELL, Werner: Lernpsychologie. Donauwörth 1964[3]
2. *DIETRICH, Georg: Bildungswirkungen des Gruppenunterrichts. München 1970
3. ENGELMAYER, Otto: Das Soziogramm in der Schulklasse. München 1970
4. *FUHRICH, H.; GICK, G.: Der Gruppenunterricht, Theorie—Praxis. Ansbach (Prögel-Verlag) o. J.
5. HOFSTÄTTER, Peter, R.: Sozialpsychologie. Berlin 1967
6. *HEINRICHS, Heribert (Hrsg.): Pädagogische Pläne des 20. Jahrhunderts. Bochum o. J. (Kamp TB)
7. KAISER, Lothar: Abriß der Volksschuldidaktik. Zug 1968
8. *KELBER, Magda: Fibel der Gesprächsführung. Opladen 1970[9]
9. KOPP, Ferdinand: Didaktik in Leitgedanken. Donauwörth 1965
10. *MARTIN, Ernst: Gruppenräume in Schulhäusern. In: Basellandschaftliche Schulnachrichten 1966, Heft 2
11. MEYER, Ernst: Gruppenunterricht, Grundlegung und Beispiel. Worms 1957[3] (Hrsg.)
12. MEYER, Ernst: Individualisierung und Sozialisierung im Unterricht. Stuttgart 1969
13. MEYER, Ernst (Hrsg.): Neuer Stil in Schule und Unterricht. Stuttgart 1969
14. *MEYER, Ernst (Hrsg.): Die Gruppe in Lehr- und Lernprozeß. Franktfurt a. M. 1970
15. MILLS, Theodore M.: Soziologie der Gruppe. München 1969
16. SIMON, Alfons: Partnerschaft im Unterricht. München 1965
17. *STÖCKER, Karl: Neuzeitliche Unterrichtsgestaltung. München 1970[13]
18. *TAUSCH, Reinhard; TAUSCH, Anne-Marie: Erziehungspsychologie. Göttingen 1970[5]
19. WEISS, Carl: Pädagogische Soziologie II, Bad Heilbrunn OBB. 1965
20. PETERSEN, Peter: Der kleine Jenaplan. Beltz 1967[46]